

F e h l e r,

welche bey Ausarbeitung eines Tonstückes vermieden
werden müssen.

§. 307. Es gibt gewisse Tonfolgen, die aus mancherley Gründen, sowohl von älteren als neueren Autoren als fehlerhaft angegeben, und vor welchen bis auf den heutigen Tag alle Zöglinge, welche die Tonsehkunst lernen, gewarnt wurden.

Weiter unten folgt eine kritische Untersuchung über die als fehlerhaft angenommenen Tonfolgen, wo ich hinlängliche Beweise für den Grund oder Ungrund derselben aufzustellen hoffe, deren Widerlegung, im Falle eine solche noch möglich bliebe, wohl eine schwere Aufgabe seyn dürfte.

Für jetzt werden diese fehlerhaft seyn sollenden, und deshalb verbotenen und streng zu vermeidenden Tonfolgen hier sämmtlich aufgeführt.

§. 308. Will sich also Jemand im schriftlichen Aufsatz der Musik üben, so ist nothwendig, daß er wisse, 1. welche Tonfolgen sich gut machen, und deshalb angebracht werden können, und im Gegentheile 2. jene, die zu vermeiden sind, weil sie sich schlecht machen, und darum als fehlerhaft angenommen wurden.

§. 309. Alle sowohl harten als weichen Dreyklänge können einander folgen, nur nicht zwey stufenweise in derselben Leiter neben einander stehende Dreyklänge die gleiche Terz und Quint haben, weil sie um zwey Grade der Verwandtschaft von einander abstehen.

§. 310. Ausnahme. Nach dem Dreyklange der V. Stufe einer Tonleiter, darf nie jener der IV., wohl aber umgekehrt, nach der der IV. Stufe jener der V., jedoch auch nur in der Gegenbewegung, folgen. *)

§. 311. Daraus folgt, daß gleiche Sexten- oder Terz-Sexten-Gänge, obgleich man sie häufig findet, dennoch nie schulgerecht seyn können, weil sie doch im Grunde dieselben Harmonieen sind, deren Folge oben verbotnen wurde, denn gleiche Terzengänge und gleiche Sertengänge sind dem Gehöre im zweystimigen Satze schon eckelhaft **) und durchschneidend. z. B.



§. 312. Sind die Bestandtheile von derley Harmonieen aber ungleich, so schmeicheln sie dem Gehör durch die Mannigfaltigkeit ihrer Bestandtheile. z. B.



*) Hierüber wurde schon früher §. 290. ausführlicher gesprochen.

**) Im mehrstimmigen Satze gehen solche gleiche Intervallenfolgen aus dem Grunde an, weil die andern Stimmen durch Gegenbewegung, u. dgl. derley gleiche Tonfolgen decken, und selbe dadurch unbemerkbar machen.

S. 313. Ueberhaupt, Stufenreihen mit gleichen Bestandtheilen beleidigen das Gehör.

Fig.



S. 314. Hieraus ergeben sich folgende Regeln:

a) Die Folge mehrerer großen Terzen oder kleinen Sexten, oder gleicher Terz = Sext = Accorde, machen sich schlecht, sollen also nicht angebracht werden.

Die Folge mehrerer kleiner Terzen, großer Sexten, ist angenehmer.

b) Zwey reine, d. i. große Quinten, in der geraden Bewegung, vorzüglich in den äußern*), oder in den

*) In den Mittelstimmen sind sie, obgleich auch zu vermeiden, doch eher anzubringen, weil sie nicht so sehr auffallen.

Fig.



beiden obern oder untern Stimmen sind (im zwey-
stimmigen Satze aber ganz besonders) verbothen. (Fig. a)

c) Zwey reine, stufenweise folgende Octaven in der
gleichen Bewegung. (Fig. b) *).

a

Figure a shows a musical example with two staves. The upper staff is in treble clef and the lower in bass clef. The notes are: Treble (G4, A4, B4, C5, B4, A4, G4), Bass (C4, D4, E4, F4, E4, D4, C4). This illustrates intervals that are forbidden in two-part settings.

Fig.

b

Figure b shows a musical example with two staves. The upper staff is in treble clef and the lower in bass clef. The notes are: Treble (G4, A4, B4, C5), Bass (C4, D4, E4, F4). This illustrates two pure, stepwise following octaves.

d) Zwey kleine Quinten können auf- und abwärts
folgend angebracht werden.

e) Ungleiche Quinten, nämlich: Eine kleine
Quint nach einer großen sind in den Mittelstimmen nicht

*) Noch hat man gewisse Fehler, die man verdeckte nennt, er-
funden. Verdeckte Quinten oder Octaven entstehen, wenn man
von einem Intervalle (welches keine Quint oder Octav ist)
durch die gerade Bewegung zu einer Quint oder Octav
kömmt.

Entstehen derley Fehler dadurch, daß die obere Stimme stu-
fen-, und die untere sprungweise, (vorzüglich wenn sie einen
Quartensprung macht), sich gleich, d. h. gerade bewegt,
während eine dritte Stimme Gegenbewegung macht, so sind
sie erlaubt, weil sie so nicht leicht bemerkbar sind.

so merklich, folglich erlaubt; in den äußeren aber nur, wenn eine kleine nach einer großen folgt, und zwar

Erlaubte

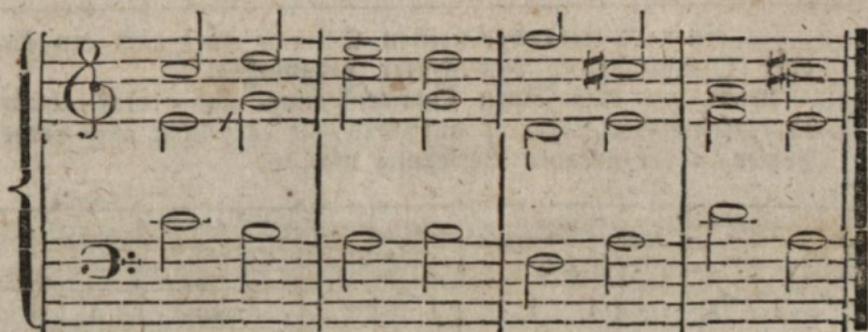


Fig.

schon etwas bemerkbare.



Gehen aber alle vier, oder doch drey Stimmen in gleicher Bewegung, so macht sich dieß schlecht, und es müssen solche Fehler vermieden werden.

Fig.



Ueberhaupt sind alle verdeckten Fehler erlaubt, wo die obere der beyden Stimmen, welche einen solche Fehler machen, stufenweise geht, und in Mittelstimmen am wenigsten bemerkbar.

Sollte aber eine obere Stimme durch einen Sprung Anlaß zu einem verdeckten Fehler geben, so darf dieß höchstens ein Quinten-Sprung seyn, jedoch muß in diesem Falle wenigstens eine Stimme, wenn es nicht zwey thun können, Gegenbewegung machen.

fallend. Steigend ist diese Tonfolge unangenehm, und es ist ein gewisser Zwang, eine Art Gewaltthätigkeit unverkennbar.

In einer Mittel-, oder tiefsten Stimme darf auch ein Sext- oder Octavensprung den Fehler veranlassen.

Macht der Bass einen Quartensprung auf-, oder abwärts, oder einen Sextensprung aufwärts, so darf man auch verdeckte Fehler in der geraden Bewegung machen.

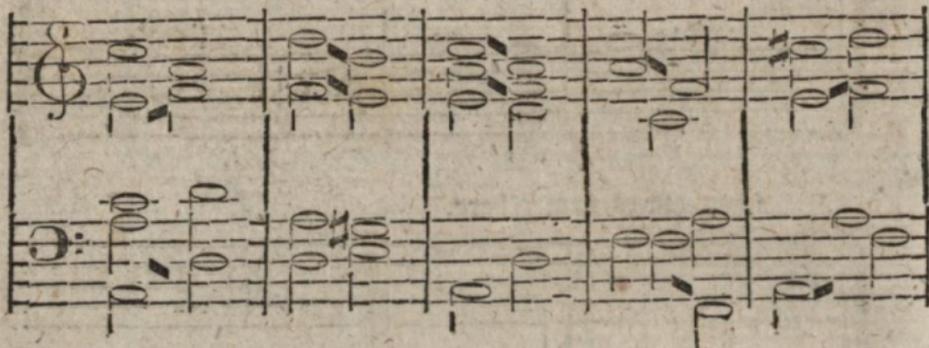
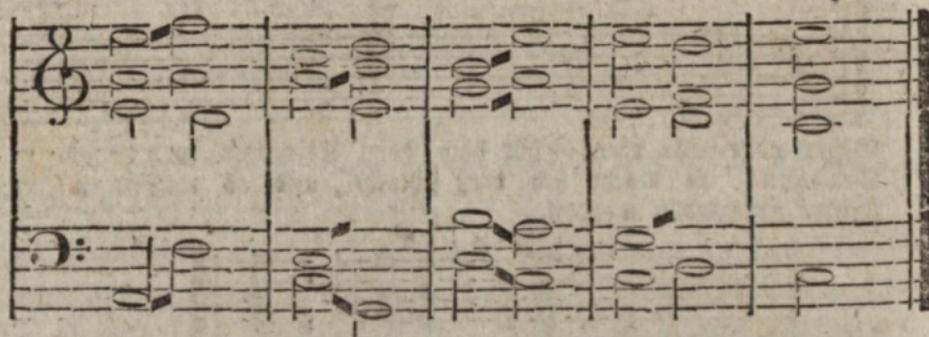


Fig.



Untersucht man aber ein Beyspiel, worinn sich die verdeckten Fehler wirklich schlecht machen, so wird man finden, daß nicht diese die Ursachen sind, daß sich das Ganze schlecht macht, sondern die Harmonieenfolge an sich ist schlecht gewählt, und ist die eigentliche Ursache. Man siehe S. 290. bey der Tonfolge nach, so wird man finden, daß in den meisten Fällen eine dort als schlecht erklärte Tonfolge vorhanden seyn wird. Man hat demnach das schlechte in ganz etwas anderem gesucht, als worin es eigentlich lag, und ich stimme ganz mit Herrn Friedrich von Dalberg's Meinung überein; er sagt nämlich: »Unsern Musikern geht es mit dem Gehör, wie einem, der lange in eine Wolke schaut, mit dem Gesicht; denn dieser glaubt nicht vorhandene Gestalten zu sehen, und jene nicht vorhandenen Klänge zu hören!« —